

ZIELVEREINBARUNG

Zwischen dem

Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst



Vertreten durch den Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Dr. Thomas Goppel

und der

Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg



Vertreten durch den Präsidenten

Prof. Dr. Axel Haase

Inhaltsverzeichnis

1	PRÄAMBEL	3
1.1	Rahmen der Zielvereinbarung	3
1.2	Profil der Universität Würzburg	3
1.3	Bewertung durch die Expertenkommission Wissenschaftsland Bayern	5
2	ZIELE DES OPTIMIERUNGSKONZEPTS	6
2.1	Umsetzung der definierten Rückzugsfelder	6
2.2	Neue inhaltliche Profildbereiche	6
2.3	Konkrete strukturelle / organisatorische Veränderungen	10
2.4	Einleitung von Veränderungsprozessen; Stärkung der Steuerbarkeit der Hochschule, der Effizienz und der Wirtschaftlichkeit	13
3	ZIELE DES INNOVATIONSBÜNDNISSES	14
3.1	Optimierung der Lehre, trotz hoher Absolventen- und Studierendenzahlen	14
3.2	Erhöhung des Internationalisierungserfolgs	18
3.3	Förderung der Gleichstellung, Verstärkung der Frauenförderung	19
3.4	Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses	20
3.5	Einwerbung von Drittmitteln	20
3.6	Haushalt und Rechnungswesen	21
3.7	Verbesserung der Umsetzung der Forschungsergebnisse und des Wissens- und Technologietransfers	22
3.8	Verstetigung von Hochschulkooperationen	22
4	ERFOLGSKONTROLLE, BERICHTERSTATTUNG, ZIELERREICHUNG	24
4.1	Berichterstattung	24
4.2	Erfolgskontrolle	24
4.3	Zielerreichung	24
5.	INKRAFTTRETEN, LAUFZEIT, ERGÄNZUNGEN, ANPASSUNGEN	25
	ANHANG: LEISTUNGSDATEN	26

1 Präambel

1.1 Rahmen der Zielvereinbarung

Die Universität Würzburg ist sich der Schlüsselstellung von Wissenschaft und akademischer Bildung für die Zukunftsfähigkeit Bayerns im globalen Wettbewerb bewusst. Die Verbindung von herausragender Spitzenforschung mit einer exzellenten Qualifizierung der Studierenden in zukunftsbestimmenden Gebieten aller Wissenschaftsbereiche stellt die große Herausforderung für ihre Weiterentwicklung dar. Besondere Bedeutung kommt ihr als wesentlicher Wirtschaftsfaktor und Keimzelle zukünftiger Unternehmen in der Region zu. Vor diesem Hintergrund soll mit der vorliegenden Zielvereinbarung ein zukunftsgerichteter Beitrag der Universität Würzburg zur Festigung und Weiterentwicklung des Wissenschaftsstandorts Bayern geleistet werden. Grundlage der Zielvereinbarung sind umfangreiche Strukturkonzepte, die in den letzten Jahrzehnten zur Ausbildung einer leistungsfähigen zukunftsorientierten Struktur von der Universität erarbeitet und - soweit im Rahmen der begrenzten Ressourcen möglich – umgesetzt wurden. Unter Einbeziehung der Resultate der Expertenkommission Wissenschaftsland Bayern 2020, des Innovationsbündnisses Hochschule 2008 und des Optimierungskonzepts werden im Folgenden wesentliche Entwicklungsziele dargestellt. Mit Blick auf die hohe Dynamik der universitären und der gesellschaftlichen Entwicklung ist ein hohes Maß an Flexibilität zwingende Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der Inhalte der Zielvereinbarung.

1.2 Profil der Universität Würzburg

Die Bayerische Julius-Maximilians-Universität Würzburg nimmt mit ihren ca. 400 Professuren in zwölf Fakultäten, acht Sonderforschungsbereichen, neun Graduiertenkollegs, zahlreichen interdisziplinären Forschungszentren und Instituten sowie mit international hervorragenden Forschungsteams aus der Medizin, aus den Natur-, Ingenieur-, Geistes-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften einen führenden Rang in der deutschen Universitätslandschaft ein. Ertrag dieser herausragenden Leistungen ist die Auszeichnung mit dem Rudolf-Virchow-Zentrum, dem einzigen in Bayern angesiedelten Center of Excellence der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die Vertragspartner sind sich einig, dass zur Sicherstellung der wissenschaftlichen Exzellenz sowie zur Förderung der effizienten Umsetzung wissenschaftlicher Resultate in Anwendungen die strukturellen Rahmenbedingungen der Universität Würzburg an besten internationalen Standards zu orientieren sind.

Die führende Position im Wettbewerb der deutschen Universitäten wurde im Rahmen eines nachhaltig betriebenen Prozesses der Selbsterneuerung, durch eine konsequente Optimierung der Universitätsstrukturen und eine gezielte Berufungspolitik in den letzten 15 Jahren erkämpft. Dabei wurde stets streng darauf geachtet, die Hochschule in ihrer Ganzheitlichkeit zu erfassen. Inneruniversitär sind die Fächergruppen zwar in zwölf Fakultäten gegliedert, deren beispielgebende Vernetzung über die Fakultätsgrenzen hinweg ist aber ihr herausragendes Strukturmerkmal. Die vier Fächergruppen Geistes- und Erziehungswissenschaften, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Medizin sowie Natur- und Ingenieurwissenschaften weisen bereits heute faktisch den Charakter von „schools“ nach dem Vorbild amerikanischer Spitzenuniversitäten auf.

Eine auffallende profilgebende Stärke der Universität Würzburg ist ihre Forschungsleistung. Nach der Anzahl ihrer Professorenstellen liegt sie an 28. Stelle der Universitäten in Deutschland, belegt aber Rang acht gemessen an der Qualität ihrer Forschung (DFG-Förderranking 2003). Setzt man die Summe der eingeworbenen Drittmittel in Relation zur Anzahl der vorhandenen Professorenstellen oder zur Anzahl der vorhandenen Wissenschaftlerstellen, rückt sie insgesamt auf Platz sieben bzw. Rang fünf vor und belegt damit einen Spitzenplatz unter den deutschen Universitäten. Sie zählt damit über Bayern hinaus zu den forschungstärksten Universitäten Deutschlands.

Wesentliche Elemente der Forschungsexzellenz der Universität sind die acht Sonderforschungsbereiche, die überwiegend in der Medizin und den Naturwissenschaften angesiedelt sind, sowie neun Graduiertenkollegs in der Medizin, den Natur- und Geisteswissenschaften.

Zum weiteren Ausbau der Forschungsexzellenz beteiligt sich die Universität Würzburg an der Exzellenzinitiative des Bundes- und der Länder.

Die Hochschule verfolgt, unterstützt vom Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, in der Konzentration auf ihre Stärken neun sich gegenseitig ergänzende „Strategische Zielbereiche“:

- Ausbau der Forschungsexzellenz
- Optimierung der Lehre und der Betreuung der Studierenden
- Pflege eines ausgewogenen natur- und geisteswissenschaftlichen Spektrums mit ingenieurwissenschaftlichen Komponenten
- Intensivierung der inner- und außeruniversitären Vernetzung
- Erhöhung des Frauenanteils in Studiengängen und Führungspositionen
- Förderung des herausragenden wissenschaftlichen Nachwuchses
- Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen und verstärkte Internationalisierung

- Intensivierung des Transfers von Forschungsergebnissen in Anwendungen
- Stärkung der Steuerbarkeit der Hochschule, der Wirtschaftlichkeit und der Effizienz im Verwaltungsbereich

Im Rahmen ihrer Strukturoptimierung hat die Universität Würzburg - wie der Bericht der Kommission Wissenschaftsland Bayern bestätigt - erfolgreich Schwachstellen abgebaut, so dass sie sich nunmehr vor allem der Stärkung ihres Profils widmen kann. Doch ist anzumerken, dass im Rahmen des sich verschärfenden Wettbewerbs zwischen den Universitäten selbst das Halten der herausragenden Position der Würzburger Hochschule über den Zeitraum dieser Zielvereinbarung einen großen Erfolg darstellen würde.

1.3 Bewertung durch die Expertenkommission Wissenschaftsland Bayern

Der über viele Jahre von der Universität Würzburg verfolgte Weg der Profilschärfung wurde zuletzt in eindrucksvoller Weise durch das Gutachten der Expertenkommission Wissenschaftsland Bayern 2020 vom März 2005 bestätigt. Mit Recht weist die Kommission in ihrem Abschlussbericht auf die erwiesene Leistungskraft, das tatsächliche Entwicklungspotential und das wissenschaftliche Umfeld der Universität hin. So stellt sie fest, dass die Universität Würzburg zu den Universitäten zu zählen ist, *„die heute in Teilen international exzellent sind und morgen, d.h. in naher Zukunft, zu den führenden Universitäten in Europa und der Welt gehören könnten“*. Eine Vielzahl ihrer Einrichtungen und Aktivitäten wird prominent erwähnt:

- der nationale Spitzenrang der Würzburger Naturwissenschaften und Medizin in der Forschung, gemessen an den eingeworbenen DFG-Mitteln
- die für Bayern beispielgebenden Universitätsstrukturen in Würzburg
- die besonders herausragenden Beispiele für eine gelungene Zentrenbildung:
 - das Biozentrum
 - das Zentrum für Infektionsforschung
 - das Rudolf-Virchow-Zentrum für Experimentelle Biomedizin, als einziges bayerisches Center of Excellence der DFG
- im Bereich der Geisteswissenschaften beispielgebende Zusammenschlüsse wie das Zentrum für Altertumswissenschaften
- das geplante musikwissenschaftliche Zentrum unter Einbeziehung von Musikhochschule und Fachhochschule
- der als modellhaft bezeichnete Klinische Forschungsschwerpunkt „Infektion und Immunität“ mit seinem „Zentrum für Infektionsforschung“

- der neue Studiengang „Technologie der Funktionswerkstoffe“ und die hier vorgesehenen Kooperationen mit der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt und den Trägern der außeruniversitären Forschung
- der aus Eigenleistungen etablierte ingenieurwissenschaftliche Studiengang „Nanostrukturtechnik“
- das modellhafte Zusammenwirken der Wirtschaftswissenschaften und der asienwissenschaftlichen Fächer

2 Ziele des Optimierungskonzepts

2.1 Umsetzung der definierten Rückzugsfelder

Die Empfehlungen des Optimierungskonzeptes zur Einstellung / Umstrukturierung der Fächer Slavische Philologie, Geowissenschaften, Lusitanicum, Niederlandistik und Japanologie sind mit der Aufhebung der entsprechenden Studienangebote bereits umgesetzt.

Weite Bereiche der Geowissenschaften und die Japanologie werden in Umsetzung des Optimierungskonzeptes spätestens bis zum Ende der Laufzeit dieser Vereinbarung auf die Universität Erlangen-Nürnberg übertragen. Den eingeschriebenen Studenten ist ein ordnungsgemäßer Abschluss ihres Studiums zu ermöglichen. Die notwendigen Lehrleistungen sollen insbesondere durch eine entsprechende zeitliche Verteilung der Stellenverlagerung, durch zeitlich befristete Rückabordnungen und durch Lehrimport von der Universität Erlangen-Nürnberg sowie durch die Erteilung von Lehraufträgen abgedeckt werden. Die Einzelheiten und der genaue zeitliche Ablauf der Verlagerung der Stellen des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Personals werden in einer Vereinbarung der beteiligten Universitäten geregelt.

2.2 Neue inhaltliche Profilbereiche

Die Stellen, die der Universität zur Verwirklichung neuer inhaltlicher Profilbereiche nach dieser Zielvereinbarung zugewiesen werden, entsprechen in ihrer Wertigkeit 42 Stellen mit einem durchschnittlichen Stellengehalt in Höhe von 50.000 €

2.2.1 Technologie der Funktionswerkstoffe

Der Studiengang Technologie der Funktionswerkstoffe ist sowohl für die Universität Würzburg als auch für die Wirtschaftsregion Unterfranken von herausragender Bedeutung. Seine Einrichtung führt zu einer modellhaften Stärkung des Studienangebots in einem innovativen und zukunftsweisenden Bereich. Er fügt sich in idealer Weise in das vorhandene Fächerspektrum der Universität ein. Insbesondere zum Studiengang Nanostrukturtechnik (mit physikalischem Schwerpunkt) bestehen enge Verbindungen. Auch das in Würzburg besonders starke

biomedizinische Umfeld wird von den Funktionswerkstoffen profitieren, seine Positionierung fachlich gestärkt und damit auf Dauer zusätzlich abgesichert. Der Studiengang ist interdisziplinär angelegt und wird unter Federführung der Fakultät für Chemie und Pharmazie von den Fakultäten für Physik und Astronomie sowie von Bereichen der Fakultät für Medizin getragen. Zur kostengünstigen Bereitstellung des Lehrangebots im Bereich Elektronik im Grundstudium wurde eine Vereinbarung mit der FH Würzburg-Schweinfurt abgeschlossen, die landesweit Modellcharakter hat.

Zur Einführung des Studiengangs zum WS 06/07 werden aus den Ressourcen der Universität 20,5 Stellen bereitgestellt. Darüber hinaus werden aus dem Innovationsfonds auf Dauer 14,5 Stellen und Haushaltsmittel für die Herrichtung der erforderlichen Räumlichkeiten in Höhe von ca. 400.000 € zur Verfügung gestellt. Die Ausschreibung der W2-Professuren erfolgt in den Fachrichtungen „Chemische Technologie der Materialsynthese“, „Physikalische Technologien der Funktionswerkstoffe“ und „Biokompatible Werkstoffe“.

2.2.2 Zentrum für Musikforschung

Derzeit bestehen an den Universitäten in Bamberg, in Erlangen/Nürnberg und in Würzburg musikwissenschaftliche Einrichtungen. Sie sollen nach dem Optimierungskonzept in ein neues Institut am Standort Würzburg aufgehen und dort ein Zentrum für Musikforschung Nordbayern bilden. Es wird die Forschungsprofile der drei Ausgangsinstitute zusammenführen und ein Forschungs- und Lehrangebot mit den Schwerpunkten der Europäischen Musikgeschichte in Antike und Mittelalter (bisher Erlangen), Frühe Neuzeit bis Moderne (bisher Würzburg), Ethnomusikologie (bisher Bamberg), Systematische Musikwissenschaft (bisher Erlangen) und Musikpädagogik (bisher Würzburg) verwirklichen. Die Kooperation mit der Hochschule für Musik bleibt bestehen und wird bis zum Ende der Laufzeit dieser Zielvereinbarung intensiviert, ebenso wie die Kooperation mit der Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt ausgebaut wird. Das neue Institut wird einen Bachelor-, einen Master- und einen Promotionsstudiengang anbieten. Dabei wird eine enge Vernetzung mit dem Institut für Altertumswissenschaften, dem Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens, den pädagogischen Lehrstühlen der Universität, der Hochschule für Musik Würzburg und der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt angestrebt.

Zur Realisierung dieser Planungen werden 10,5 Stellen aus dem Innovationsfonds und Haushaltsmittel für die Herrichtung von Räumlichkeiten zunächst in Höhe von ca. 300.000 € zeitnah bereitgestellt.

2.2.3 Ausbau der International Graduate School

Zur Verbesserung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat die Universität Würzburg im Jahr 2003 als eine der ersten deutschen Universitäten eine Graduiertenschule „International Graduate School (IGS) – University of Würzburg“ gegründet. Ziel dieser Einrichtung ist eine Verbesserung und Bündelung der Doktorandenausbildung aller Fachbereiche, um so die Attraktivität des Wissenschaftsstandortes Würzburg noch weiter zu erhöhen. Die Schule erfasst in ihrem ersten Ausbauabschnitt vorrangig die Lebenswissenschaften. Eine erste Klasse „Biomedizin“ wurde mit einem strukturierten Curriculum eröffnet. In ihr werden 90 Doktoranden aus verschiedenen Bereichen der Biomedizin, die in fünf Graduierten- bzw. Doktorandenkollegs zusammengefasst sind, gemeinsam interdisziplinär ausgebildet.

Die IGS verfolgt zusammen mit den beteiligten Fakultäten u. a. folgende Anliegen:

- Etablierung von konzentriert gestalteten Promotionsstudienprogrammen
- Erhöhung des Anteils hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen
- Verstärkung der Interdisziplinarität und der Kooperation zwischen den Fächern und Fakultäten in der Doktorandenausbildung
- Vereinheitlichung der Aufnahmekriterien und der Ausbildungsstandards
- Förderung der Internationalisierung der Doktorandenausbildung

Das Konzept der Hochschule sieht vor, die IGS im Zeitraum der vorliegenden Zielvereinbarung auf den mathematisch-naturwissenschaftlichen und den geisteswissenschaftlichen Bereich auszudehnen. Für ihren nachhaltigen Erfolg soll sie als zentrale Einrichtung mit entsprechender Stellenausstattung institutionalisiert werden. Voraussetzung dafür sind Maßnahmen, die es erlauben, den erhöhten Lehrbedarf abzudecken und gleichzeitig die Exzellenz der Universität in der Forschung weiter zu fördern. Die Universität Würzburg wird untersuchen, inwieweit mit dem im neuen Hochschulpersonalgesetz geschaffenen Instruments des Hochschullehrers mit besonderen Aufgaben in der Lehre hierzu beigetragen werden kann.

Zur Etablierung wesentlicher Strukturen der International Graduate School bis zum Jahr 2008 und zur Errichtung einer Graduiertenschule für die Lebenswissenschaften, einer Graduiertenschule für Naturwissenschaft und Technologie und einer Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften als zentrale Einrichtungen der Universität werden 6 A13-Stellen auf Zeit aus dem Innovationsfonds zur Verfügung gestellt. 1 Stelle für einen Geschäftsführer wird aus dem Stellenbestand der Universität bereitgestellt.

2.2.4 Konzentration der naturwissenschaftlichen Fachdidaktiken

Die Forderung nach einer Umstrukturierung der Fachdidaktiken besteht seit langem. Insbesondere ist die Schaffung von Bereichsdidaktiken als eine Möglichkeit anerkannt, die Fachdidaktiken zukunftsfähig zu strukturieren. Der Vorschlag zur Konzentration der Fachdidaktiken wird im Optimierungskonzept wieder aufgegriffen. Die Universität Würzburg hat daher ein Konzept entwickelt, das insbesondere eine Neuordnung der Fachdidaktiken in den Naturwissenschaften umfasst.

In den Naturwissenschaften ist die Forderung nach einer abgestimmten Ausrichtung der Fachdidaktiken auf die Fächer „Natur und Technik“ am Gymnasium oder „Informationstechnologie“ an der Realschule besonders aktuell. Es ist daher ein Naturwissenschaftliches Didaktikzentrum (NDZ) vorgesehen, mit dem einerseits die Gewähr dafür geboten wird, dass die wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der aktuellen fachdidaktischen Forschung am NDZ reflektiert und aktiv mitgestaltet werden. Andererseits wird durch die enge Kooperation der einzelnen Fachdidaktiken aber auch eine reflektierte Weitergabe fachübergreifender Konzepte in der Lehre angestrebt. Dadurch ist auch die Chance gegeben, die Universität Würzburg in einer aktuellen fachdidaktischen Forschungsrichtung zu etablieren.

Zur Neuordnung der Fachdidaktiken in den Naturwissenschaften mit Schaffung von teilfachspezifischen aktuellen Forschungsrichtungen werden 6 Fachdidaktikstellen als Dauerstellen über den Innovationsfonds bereitgestellt.

2.2.5 Verlagerung des Museums für Geschichte der Psychologie von Passau nach Würzburg

Das vom Institut für Geschichte der Psychologie der Universität Passau unterhaltene Museum für Geschichte der Psychologie soll von Passau nach Würzburg verlagert werden. Im Rahmen dieser Verlagerung werden der Universität Würzburg zwei Personalstellen zugewiesen.

2.2.6 Verlagerung der Assyriologie

Die Verlagerung einer C3-Professur für Assyriologie von Erlangen-Nürnberg nach Würzburg wird das Fach Altorientalistik in Würzburg chronologisch und geographisch abrunden.

2.3 Konkrete strukturelle / organisatorische Veränderungen

2.3.1 Vernetzung durch Matrixorganisation auf der Grundlage des besonderen Profils der Universität

Die Universität Würzburg verfolgt konsequent das Ziel einer umfassenden Vernetzung ihrer Wissenschaftsbereiche in einer Matrixorganisation. Dazu wurde neben der bestehenden vertikalen Struktur (Lehrstuhl, Institut, Fakultät) eine horizontale Struktur durch Bildung interdisziplinärer Lehr- und Forschungszentren (z.B. Biozentrum, Zentrum für Infektionsforschung, Altertumswissenschaftliches Zentrum) geschaffen.

Ein besonderer Schwerpunkt der Würzburger Forschungsaktivitäten liegt auf dem Gebiet der „Life Sciences“, wo bereits seit 25 Jahren kooperative Zentren gebildet werden. Weltweit einzigartig ist hier die Vernetzung von Grundlagenforschung im Bereich der Molekularbiologie und der organismischen Biologie mit Anwendungsorientierung auf dem Gebiet der klinischen Forschung, der Gentechnik und der Wirkstoffforschung. Das biowissenschaftliche Umfeld der Universität Würzburg ist geprägt durch sieben biomedizinische Sonderforschungsbereiche, mehrere Forschergruppen, sieben Graduiertenkollegs und drei vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Referenzzentren. Komplettiert wird diese Forschungslandschaft noch durch die schon seit vielen Jahren überaus erfolgreich arbeitenden Forschungseinheiten im Zentrum für Infektionsforschung (ZINF), im Biozentrum der Universität Würzburg (Biozentrum) und im Interdisziplinären Zentrum für Klinische Forschung (IZKF). Neu hinzugekommen ist im Jahr 2002 das Rudolf-Virchow-Zentrum für Experimentelle Biomedizin (RVZ), das erste Center of Excellence der DFG in Bayern. Ebenfalls von herausragender Bedeutung sind das jüngst errichtete Zentrum für Experimentelle Molekulare Medizin (ZEMM) oder das jüngst gebildete Bio-Imaging-Center.

Durch exzellente Forschung und innovative Lehre haben sich sowohl die grundlagenorientierten wie die in anwendungsorientierten Forschungsfeldern tätigen Naturwissenschaften hervorragend entwickelt. Sowohl die Drittmittelstärke der beteiligten Fächer als auch die eingeführten innovativen Studiengänge in Nanostrukturtechnik und in Technischer Informatik belegen dies. So liegen die Drittmittelleinnahmen (je Professorenstelle) der naturwissenschaftlichen Fächer ca. 30 % über dem Bundesdurchschnitt. Auch die Tatsache, dass bislang sechs Nobelpreisträger - der erste war Wilhelm Conrad Röntgen (1901), der vorläufig letzte Klaus von Klitzing (1985) - aus den naturwissenschaftlichen Einrichtungen der Universität Würzburg hervorgegangen sind, mag als Beleg für die hervorragende und kontinuierliche Qualität der Würzburger Naturwissenschaften gelten.

Besonders in den letzten beiden Jahrzehnten haben sich enge Wechselwirkungen zwischen den Naturwissenschaften und der Medizin entwickelt, die zu einem zentralen Element des Profils der Universität geworden sind, mit weit reichender Ausstrahlung durch die erfolgreiche interdisziplinäre Zusammenarbeit in Forschung und Lehre.

2.3.2 Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder

Zum weiteren Ausbau der Forschungsexzellenz hat die Universität im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder ein Zukunftskonzept „Research Campus Würzburg“ entwickelt, das neben den biowissenschaftlichen Forschungszentren Integrative und Molekulare Biologie (Biozentrum), Neurobiologie, Infektion und Immunität (Zentrum für Infektionsforschung), Kardiovaskuläre Biomedizin, Rudolf-Virchow-Zentrum und Onkologie auch das Cluster „Information Technology and Structural Computing“ wie auch die beantragten Exzellenzcluster „Integrated Research Center for Infection, Symbiosis and Immune Surveillance (ISIS)“ und das „Wilhelm - Conrad - Röntgen - Forschungszentrum“ (Interessensbekundung für 2. Ausschreibungsrunde eingereicht) umfasst. Diese Forschungszentren sollen gemeinsam in das Zukunftskonzept Research Campus Würzburg integriert werden und dort ihre spezifischen Stärken zur Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben einbringen. Ziel dieser Konzeption ist es, die Universität in die Lage zu versetzen, ihre unterschiedlichen Aufgaben der Lehre, der Förderung exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchses sowie der internationalen Spitzenforschung durch eine Bündelung und Neuorganisation noch besser als bisher zu bewältigen. Durch die Bildung interaktiver und flexibler Strukturen wird die Universität Würzburg nicht nur in die Lage versetzt, den aktuellen wissenschaftlichen Herausforderungen der Biomedizin und der Naturwissenschaften gerecht zu werden, sondern sogar zukünftigen Entwicklungen vorzugreifen.

Auf die dem Staatsministerium zur ersten Ausschreibungsrunde vorliegenden Vollanträge (zu je einem Exzellenzcluster und einer Graduiertenschule aus dem Bereich der Lebenswissenschaften sowie zum Zukunftskonzept „Research Campus Würzburg“ mit Schwerpunkt Medizin und Naturwissenschaften) wird im Übrigen Bezug genommen. Für die zweite Ausschreibungsrunde sind weitere Anträge aus den Natur- und Geisteswissenschaften in Vorbereitung.

Das Staatsministerium sichert zu, dass eine etwaige Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder keine Beeinträchtigung von Förderzusagen in der vorliegenden Zielvereinbarung oder im Antrags- und Bewilligungsverfahren zum Innovationsfonds nach sich zieht. Das Staatsministerium wird Anstrengungen unternehmen, um durch weitere Unterstützung zur Verstetigung der Exzellenzinitiative beizutragen.

2.3.3 Restrukturierungen und Zusammenlegungen

2.3.3.1 Zusammenlegung der Philosophischen Fakultäten

Gegenwärtig bestehen drei Philosophische Fakultäten an der Universität Würzburg: Die Philosophische Fakultät I widmet sich den Altertums- und Kulturwissenschaften, die Philosophische Fakultät II den Neuphilologien, der Geschichte und der Kunstgeschichte und die Philosophische Fakultät III der Philosophie sowie den Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften. Die Universität bereitet derzeit die Zusammenlegung der Philosophischen Fakultäten I und II vor. In ihr werden dann die historisch-philologischen Fächer, also die historischen Kulturwissenschaften, vereinigt sein. Sie umfasst dann auch die geisteswissenschaftlichen Fächer, in denen Gymnasial- und Realschullehrer ausgebildet werden, sowie einige inhaltlich und methodisch eng benachbarte Fächer, die bei der Lehrerausbildung ergänzend mitwirken.

2.3.3.2 Schließung der Fakultät für Geowissenschaften und Eingliederung der Geographie in die Philosophischen Fakultäten

Das nach der Verlagerung der Studiengänge Geologie, Paläontologie und Mineralogie an die Universität Erlangen-Nürnberg in der Fakultät für Geowissenschaften einzig verbleibende Institut für Geographie wird in die Neuordnung der Philosophischen Fakultäten I und II einbezogen werden; die Fakultät für Geowissenschaften soll aufgelöst werden.

Für die Abwicklung der geowissenschaftlichen Studiengänge werden im Zeitrahmen der vorliegenden Vereinbarung zusätzliche Haushaltsmittel in Höhe von insgesamt 500.000 € aus dem Innovationsfonds bereitgestellt. Für die notwendigen Baumaßnahmen für eine Nachnutzung der freiwerdenden Flächen erstellt die Universität ein Konzept.

2.3.3.3 Schaffung größerer Einheiten in den Fakultäten

Der Prozess, innerhalb der Fakultäten bzw. fakultätsübergreifend größere Institute / Departments zu schaffen, ist bereits weit fortgeschritten. Bei der Juristischen Fakultät wurden bereits drei Institute mit anderen zusammengeführt. In der Philosophischen Fakultät I hat eine Restrukturierung begonnen, die ebenfalls eine Reduzierung der Zahl der Institute zur Folge hat. So haben sich in dem neu gegründeten Institut für Altertumswissenschaften die ehemaligen Institute für Archäologie, Altorientalistik, Ägyptologie sowie der Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft zusammengeschlossen. Des Weiteren wird nach Ausscheiden des bisherigen Lehrstuhlinhabers die Slavistik dem neu gegründeten Institut für moderne Fremdsprachen, in dem erst kürzlich die Institute für romanische Philologie und für Anglistik und Amerikanistik zusammengeschlossen wurden, eingegliedert werden. Ferner ist die Zusammenlegung der Institute für Soziologie und für Politische Wissenschaft vorgesehen. Im Theodor-

Boveri-Institut für Biowissenschaften sind 26 Professuren aus drei Fakultäten zusammengefasst. Die Fakultät für Physik und Astronomie ist in zwei große Institute gegliedert, so dass dort eine Departmentstruktur mit gemeinsamer Verwaltung, gemeinsamer Bewirtschaftung von Stellen, Mitteln und Räumen sowie mit gemeinsamen Entscheidungen für die Beantragung von Investitionen besteht.

Bis zum Ende der Laufzeit dieser Zielvereinbarung soll der Prozess der Zusammenlegung der Philosophischen Fakultäten I und II bei Eingliederung des Instituts für Geographie und der damit einhergehenden Schaffung größerer Einheiten weitgehend abgeschlossen sein. Folge wird unter anderem auch die Eingliederung kleinerer Institute und damit die Verringerung der Zahl der Institute (etwa um zwei bis drei Institute) sein. Für die damit verbundene Bereitstellung adäquater Räumlichkeiten wird spätestens zum Ende der Laufzeit der Zielvereinbarung ein Konzept vorgelegt. Das Staatsministerium sichert der Universität Würzburg Unterstützung bei der Durchführung dieser Strukturveränderungen zu.

2.4 Einleitung von Veränderungsprozessen; Stärkung der Steuerbarkeit der Hochschule, der Effizienz und der Wirtschaftlichkeit

Gegenwärtig werden Verwaltungsaufgaben im Finanz- und Personalstellenbereich sowie in anderen Bereichen dezentral durch sehr kleine Organisationseinheiten (Lehrstühle, Institute) der Universität erfüllt. Diese Struktur führt zu einem hohen Schulungs- und Betreuungsaufwand in allen Verwaltungsbereichen bei geringen Informationsgewinnen vor Ort.

Das Ziel ist die Bildung von wenigen Verwaltungsservicezentren auf höherer Ebene der Organisationshierarchie (z.B. Fakultät, Zentrum), die die Verwaltungsprozesse in den dazugehörigen Einrichtungen professionell mit sehr gut ausgebildetem Personal bewältigen und dadurch die Wissenschaftler stärker als bisher für ihre eigentlichen Arbeiten entlasten. Die Konzentration der Aufgaben auf wenige kompetente Personen wird eine wirtschaftlichere Verwendung der Mittel zur Folge haben. Gleichzeitig schafft der ausgeweitete Einsatz von Steuerungsinstrumenten (vielfältige Auswertungen aus verschiedenen SAP-Modulen) einen erheblichen Informationsgewinn und verbessert die Basis der Entscheidungen und Planungen für Führungsverantwortliche vor Ort. Die Verlagerung der Verwaltungstätigkeit von kleineren Organisationseinheiten zu Verwaltungsservicezentren wird zeitlich auf die Umstrukturierungsmaßnahmen im Rahmen der Schaffung größerer Einheiten in den Fakultäten abgestimmt werden.

Derzeit ist ein Verwaltungsservicezentrum realisiert und zwei weitere sind im Aufbau. Bis 2008 soll hier ein deutlicher Fortschritt erzielt werden.

Die Universität wird ihren in den letzten Jahren etablierten Standard im Bereich der IT - Sicherheit durch die Einführung innovativer neuer Strukturen, wie z.B. der Gründung eines Zentrums für Informationsverarbeitung, Multimedia- und Kommunikationsdienste (ZIMK) und dessen Verknüpfung mit IT - Forschungsprojekten intensiv weiter ausbauen.

3 Ziele des Innovationsbündnisses

3.1 Optimierung der Lehre, trotz hoher Absolventen- und Studierendenzahlen

In Würzburg hat sich in der langen Universitätsgeschichte ein besonders ausgewogenes universitäres Fächerangebot von naturwissenschaftlichen, medizinischen und geistes- bzw. gesellschaftswissenschaftlichen Fächern entwickelt. In jüngster Zeit wurde dieses Spektrum durch drei fakultätsübergreifend angelegte und damit in viele unterschiedliche Fachbereiche hinein wirkende ingenieurwissenschaftliche Fächer ergänzt. Mit ihrem breiten Angebot kommt die Universität Würzburg ihrer zentralen Aufgabe für die nordwestbayerische Region nach, vor Ort eine exzellente akademische Ausbildung zu vermitteln, die die Studierenden die Herausforderungen der Zukunft erfolgreich meistern lässt. Damit übt die Universität eine regionale und überregionale Anziehungskraft aus, die teilweise weit über Unterfranken und die unmittelbar benachbarten Regionen Hessens, Baden-Württembergs und Thüringens hinausreicht.

Die Universität Würzburg plant, basierend auf langfristigen Strukturkonzepten, dem Optimierungskonzept, den Chancen des Innovationsfonds und eigenen Anstrengungen, das Angebot in allen Bereichen ihres Fächerspektrums qualitativ auszubauen. Interdisziplinäre Studiengänge zwischen Geistes- und Gesellschaftswissenschaften (z.B. Modern China) sowie zwischen verschiedenen natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern sind erfolgreich angelaufen bzw. werden neu angeboten. In vielen Fällen hat die Universität Würzburg die neuen Angebote aus eigener Kraft bereitgestellt (Sinologie, Indologie, Nanostrukturtechnik). Diese Ansätze sollen kombiniert mit Maßnahmen des Innovationsfonds auch in den kommenden Jahren weiterentwickelt werden. Wesentliche Bewertungskriterien für die Weiterentwicklung des Fächerspektrums werden die wissenschaftliche Exzellenz, die studentische Nachfrage und das Zukunftspotenzial neuer Fachbereiche sein.

Die Universität Würzburg hat im Rahmen ihrer langjährigen Strukturplanung eine große Anzahl von neuen, zukunftsweisenden Studiengängen eingerichtet. Hierzu gehört beispielsweise der europaweit erste Studiengang zur Nanotechnologie („Nanostrukturtechnik“), der im Wintersemester 2000/2001 seinen Betrieb aufnahm. Der Studiengang wurde ausschließlich aus Mitteln der Universität eingeführt, er wird interdisziplinär unter Federführung der Physik von den Naturwissenschaften betrieben. Neue interdisziplinäre Studiengänge wie der seit dem Jahr

2002 von der Biologischen und der Medizinischen Fakultät angebotene Bachelor/Master Studiengang „Biomedizin“ dienen gezielt der Anwerbung exzellenter Studenten. Bereits im Jahre 1997 wurde in enger Zusammenarbeit zwischen Biologie und Medizin ein MD/PhD - Programm geschaffen, ein erstmals in Deutschland angebotener naturwissenschaftlicher Ausbildungsgang für Mediziner. Diese Struktur ist insbesondere im Hinblick auf ähnliche Entwicklungen in den angelsächsischen Ländern zukunftsweisend.

Im Rahmen des Elitenetzwerks Bayern wird zum Wintersemester 2006/2007 der forschungsorientierte und komprimierte Elitestudiengang FOKUS Physik eingerichtet. Ein wesentliches Merkmal dieses Studiengangs bildet die Einbeziehung von forschungsorientierten Lehrveranstaltungsblöcken in das Studium, die sowohl an der Universität Würzburg wie an einer Vielzahl am Studiengang beteiligter Max-Planck-Institute durchgeführt werden können. Der Studiengang hat bezüglich der Einbindung von Max-Planck-Instituten in die universitäre Lehre bundesweit Modellcharakter. Zum Wintersemester 2005/2006 hat der internationale Elite-Studiengang „Space Science & Technology“ seine Arbeit aufgenommen, der von der EU im Erasmus-Mundus Programm gefördert wird und der von einem europäischen Konsortium unter Beteiligung der Fakultät für Mathematik und Informatik sowie der Fakultät für Physik und Astronomie getragen wird.

Die Universität Würzburg wird ihre Profilschärfung durch die Einführung weiterer zukunftsweisender Studiengänge auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Das Staatsministerium sichert hierfür eine angemessene Unterstützung zu.

3.1.1 Verkürzung der Studiendauer und Absenkung der Studienabbrecherquote

Die demographische Entwicklung in Kombination mit den Studieninteressen der Schulabgänger und die Reduktionen im Personalbereich der Universitäten führen in weiten Bereichen der Universität Würzburg zu Überlast-Situationen, die bislang nur notdürftig, so etwa durch Zusatzleistungen des Lehrpersonals - die dann allerdings zu Lasten der Forschungstätigkeit gehen - abgemildert werden können. Bis 2008 ist nach den Aussagen des Staatsministeriums eine weitere Steigerung der Anfängerzahlen zu erwarten, die auch danach noch anhalten wird und die einen Höhepunkt beim Zusammenfallen des ersten Abschlussjahrgangs des achtjährigen Gymnasiums mit dem letzten Abschlussjahrgang des neunjährigen Gymnasiums erreichen wird. Besonders negativ wirken sich die hohen Studentenzahlen in allen Veranstaltungen aus, die auf eine direkte, aktive Wechselwirkung zwischen Studenten und Lehrpersonal abzielen. Hierzu gehören Gruppenübungen, Seminare, Tutorien und Praktika. Die gegenwärtig üblichen Übungsgruppengrößen von 30 Teilnehmern und mehr (in Einzelfällen auch über 100) verhindern intensive Diskussionen zwischen der Gruppenteilnehmern und den Betreuern

und konterkarieren damit die Anstrengungen, die Lehre noch weiter zu optimieren. Dies führt zu negativen Konsequenzen, die bis hin zu längeren Studienzeiten und erhöhten Studienabbruchzahlen reichen. Auch in Zusammenhang mit der universitätsweiten Einführung von Bachelor/Masterstudiengängen und der damit verknüpften Notwendigkeit einer individuellen Bewertung der Leistung der Studierenden in den Gruppenveranstaltungen sind die gegenwärtigen Gruppengrößen nicht fortschreibbar.

Die Universität Würzburg sieht die Einnahmen aus den Studienbeiträgen als wesentliches Mittel zur Verbesserung der Betreuungssituation für die Studierenden. Durch permanente und befristete Stellen aus Studienbeiträgen sollen Übungsgruppengrößen im Bereich von 20 Teilnehmern erreicht werden. Permanente Personalstellen spielen hier eine Schlüsselrolle, da sich nur mit ihnen eine qualifizierte Betreuung langfristig sicherstellen lässt. Da gegenwärtig noch keine praktischen Erfahrungen mit Studienbeiträgen vorliegen, sind quantitative Aussagen zur Anzahl der aus den Studienbeiträgen zu schaffenden Stellen nicht möglich. Die Universität Würzburg plant deshalb, die Einnahmen aus Studienbeiträgen weitmöglichst den Fakultäten direkt zur Verbesserung der Betreuungssituation zur Verfügung zu stellen. Die Verbesserungen in der Lehre durch die Studienbeiträge sollen 2008 universitätsweit analysiert werden.

Die Universität Würzburg stellt sich ihrer Verantwortung bei der Bewältigung des zu erwartenden weiteren Anstiegs der Studierendenzahlen. Die Universität Würzburg hat gegenwärtig ein gemittelttes Auslastungsniveau von knapp 130 %. Durch die in den letzten Jahren stark gestiegenen Anfängerzahlen wird die Überlast in den Numerus - Clausus – freien Fächern in den nächsten Jahren auf ca. 150% anwachsen. Angesichts der schon bestehenden Überlast sind einer weiteren Steigerung der Studienanfängerzahlen ohne Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen außerordentlich enge Grenzen gesetzt, wenn das hohe Ausbildungsniveau gehalten werden soll. Gleichwohl ist die Universität Würzburg bemüht, einen weiteren Beitrag zur Bewältigung des prognostizierten Zuwachses an Lehrnachfrage zu leisten und bei entsprechender Nachfrage die dann steigende Zahl der Studienanfänger ausgehend vom Niveau des Studienjahrs 2005/2006 nochmals zu bewältigen.

Eine Erhöhung der Absolventenzahl um mindestens 15 % in den Fächern ohne Zulassungsbeschränkung (ausgehend vom Prüfungsjahr 2004/2005) im Verlauf der Gültigkeit dieser Zielvereinbarungen wird angestrebt.

Als zusätzliche Maßnahme des Staatsministeriums zur Bewältigung der Studienanfängerzahlen werden im Jahr 2006 Lehrauftragsmittel in Höhe von 50.000 € aus dem Innovationsfonds bereitgestellt. Bei Steigerung der Studienanfängerzahlen im WS 2006/2007 und im WS 2007/08 über die Studienanfängerzahlen des WS 2005/06 hinaus werden, vorbehaltlich der

Verfügbarkeit der Haushaltsmittel, jeweils weitere 50.000 € in den Haushaltsjahren 2007 und 2008 bereitgestellt.

3.1.2 Gewährleistung eines qualitätsgesicherten Studienangebots mit modular aufgebauten Bachelor-/Master-Studiengängen als Regelangebot

Eine Hauptaufgabe der bayerischen Universitäten im Zeitraum dieser Zielvereinbarung betrifft die Einführung international kompatibler Bachelor- und Master-Studiengänge in möglichst vielen Ausbildungsgängen. Diese Konsequenz des Bologna-Abkommens erfordert sehr hohe Anstrengungen aller mit der Konzeption der neuen Studiengänge befassten Personen und Gremien. Nicht nur bei der Umsetzung, auch bei der Durchführung der neustrukturierten Studiengänge ist mit erhöhtem Aufwand zu rechnen. Durch die generelle Einführung benoteter Leistungsnachweise wird der Betreuungsaufwand in der Lehre um ca. 10 % steigen. Dies ist insbesondere in Fächern mit Überlast nur durch eine personelle Verstärkung zu leisten. Die Universität wird sich nach Kräften bemühen, die Umstellung auf die neuen gestuften Studiengänge ohne eine Verringerung der insgesamt an der Hochschule vorhandenen Studienanfängerplätze zu realisieren. Das Staatsministerium sichert hierfür Unterstützung zu.

Zur Realisierung der Bachelor-/Master-Strukturen im Sinne des Bologna-Prozesses beabsichtigt die Universität Würzburg, zum Ende der Laufzeit der Zielvereinbarung die Modularisierung der Studieninhalte der Studiengänge mit universitärem Abschluss weitgehend abgeschlossen zu haben, um auf dieser Grundlage möglichst viele Studiengänge mit den neuen Abschlüssen Bachelor und Master zur Genehmigung vorlegen zu können. Bis zum Ende der Laufzeit wird angestrebt, ca. 80% der bisherigen Studiengänge mit universitärem Abschluss auf dieses System umgestellt bzw. die entsprechenden Anträge dem Staatsministerium vorgelegt zu haben. Da in vielen Fächern Lehramtsstudiengänge und Studiengänge mit universitärem Abschluss auf gemeinsamen Veranstaltungen beruhen, setzt diese Umstellungsquote voraus, dass die staatlichen Vorgaben für die Modulinhalte der Lehramtsstudiengänge bis zum Ende des Sommersemesters 2006 der Universität bekannt gegeben werden. Die Hochschule weist darauf hin, dass angesichts der bereits bestehenden Überlastsituation an der Universität Würzburg und den Zusagen für weiter erhöhte Studentenzahlen im Rahmen der vorliegenden Vereinbarung eine erhöhte Lehrbelastung durch neu einzuführende, getrennte Veranstaltungen für Bachelor- Master Abschlüsse und für Studiengänge mit Staatsexamen nicht erbracht werden kann.

Zur Qualitätssicherung sind die Bachelor- /Master –Studiengänge generell zu akkreditieren. Hierbei entstehen hoher Aufwand und hohe Kosten. Das Staatsministerium sichert der Universität Unterstützung zur Erleichterung des Akkreditierungsprozesses zu.

Um die Berufschancen der Masterabsolventen bei der Stellensuche im Inland zu fördern wird, sofern gewünscht, in der Abschlussurkunde der Studiengänge in angemessener Form auf die Gleichwertigkeit der Ausbildung zum Master of Science mit der bisherigen Ausbildung in den Diplomstudiengängen hingewiesen.

3.1.3 Wissenschaftliche Weiterbildung

Die Universität Würzburg wird das wissenschaftliche Fort- und Weiterbildungsangebot weiter ausbauen und Erwachsenen die Möglichkeit bieten, sich nach einem Erststudium praxisorientiert weiterzuqualifizieren.. Der Erfolg dieses Vorhabens ist an den Einnahmen im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung (2005: ca. 285.000€) bzw. an den Teilnehmerzahlen zu messen.

Ein besonderer Schwerpunkt hierbei wird in der Implementierung von Weiterbildungsangeboten für Lehrer im Zentrum für Lehrerbildung und Lehrerweiterbildung liegen.

3.1.4 Qualitätssicherung (Evaluation der Lehre)

Die Universität Würzburg erarbeitet bis zum 31.12. 2007 das Konzept eines Systems der Qualitätssicherung ihrer Arbeit in Forschung und Lehre, bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags. Für den Bereich der Lehre soll das Konzept insbesondere Indikatoren und Instrumente interner und externer Evaluation konkretisieren und hochschulweite Standards für die Erstellung von Lehrberichten und die Bewertung von Lehrveranstaltungen unter Einbeziehung der Studierenden festlegen sowie Mechanismen zur Auswertung und Einleitung von Veränderungsprozessen als Ergebnis dieser Maßnahmen beschreiben. Die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtung zur Evaluation der Lehre unter Einbeziehung studentischer Bewertungen und zur Erstellung von Lehrberichten bleibt unberührt.

3.2 Erhöhung des Internationalisierungserfolgs

Neben der Einführung international kompatibler Studienabschlüsse unternimmt die Universität Würzburg vielfältige weitere Schritte, um exzellente internationale Studenten, Gastwissenschaftler und Hochschullehrer anzuwerben. Das „Humboldt-Ranking 2005“ der Alexander von Humboldt-Stiftung führt die Universität Würzburg unter den TOP-10-Universitäten mit den meisten Humboldt-Gastwissenschaftlern in den Lebenswissenschaften auf. Dabei belegt sie in den Fächern Medizin und Biologie erste Ränge und gehört zu den „Top-Adressen für Forschung in Deutschland“.

Um deutschen Studenten internationale Erfahrung zu verschaffen, bestehen an der Universität Würzburg umfangreiche internationale Austauschprogramme mit ausländischen Partneruniversitäten.

Die Universität Würzburg wird ihre Anstrengungen zur weiteren Internationalisierung in den nächsten Jahren fortführen und verstärken. Parallel zur Internationalisierung der Studienabschlüsse, zu den internationalen Austauschprogrammen für die Studierenden und einem umfangreichen Gastwissenschaftlerprogramm sollen besonders ausgewiesene Wissenschaftler aus dem internationalen Markt für Professuren in Würzburg gewonnen werden. Um wettbewerbsfähig zu sein sind hierzu entsprechende Ausstattungen (Gehalt, Personal- und Finanzausstattung, Lehrdeputat, Sprache der Lehrveranstaltung) flexibel einzubeziehen.

Wie bisher wird die Universität Würzburg Forschungsergebnisse dieser Kooperationen mit internationalen Ko-Autoren in führenden Fachzeitschriften publizieren.

3.3 Förderung der Gleichstellung, Verstärkung der Frauenförderung

Ein wesentliches Defizit aller deutschen Universitäten ist der bei weitem zu geringe Anteil hochqualifizierter Wissenschaftlerinnen nach der Promotion. Die Universität Würzburg sieht das große Potential exzellenter Wissenschaftlerinnen als eine vorzügliche Möglichkeit, ihre Leistungsfähigkeit weiter zu steigern. Hierzu sollen fachspezifische Fördermaßnahmen durchgeführt werden. In verschiedenen Fächern wie im naturwissenschaftlich-technischen Bereich steht zunächst eine Erhöhung des Anteils von Studentinnen im Vordergrund, aus denen dann, mittelfristig, besonders qualifizierte Wissenschaftlerinnen mit Blick auf eine Karriere im Forschungsbereich, etwa durch spezielle Nachwuchsgruppen gezielt gefördert werden sollen. In Studiengängen mit einem hohen Anteil von weiblichen Studierenden sollen entsprechende Nachwuchsprogramme bereits während des Zeitraums dieser Vereinbarung begonnen werden. Darüber hinaus ist die kontinuierliche Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Beschäftigung von Frauen, etwa durch die Einrichtung von Kinderkrippen, ein wichtiges Anliegen der Universität.

Die Universität Würzburg verpflichtet sich, auch künftig dem Gleichstellungsauftrag intensiv nachzukommen, die Frauenförderung aktiv zu betreiben und den Frauenanteil in Studiengängen, beim wissenschaftlichen Personal und den Professuren zu steigern. Die Vorgabe einer Quote würde dem Vorrang der Qualifikation bei der Stellenbesetzung widersprechen und erscheint auch deshalb nicht geboten, weil bereits eine Steuerung im Rahmen der interuniversitären Mittelverteilung stattfindet.

3.4 Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Universität Würzburg misst der Nachwuchswissenschaftlerförderung seit langem mit Erfolg besonderes Gewicht bei, wie der hervorragende vierte Platz beim DFG-Ranking 2003 zur direkten Förderung der Nachwuchswissenschaftler zeigt. Darüber hinaus ist die hohe Zahl (derzeit neun) an DFG-geförderten Graduiertenkollegs Beleg für die Qualität der Nachwuchsförderung. Zu dieser Nachwuchsförderung gehören auch die im Rahmen des Elitennetzwerks Bayern bewilligten Elitestudiengänge und Graduiertenkollegs, bei denen die universitäre Ausbildung mit bestehenden Sonderforschungsbereichen, Graduiertenkollegs, Forschergruppen und nationalen und internationalen Forschungsverbänden vernetzt ist. Auf diese Weise werden herausragende Forscher, Lehrer und Ausbildungsplätze von außerhalb in die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses eingebunden.

Wichtiges und bewährtes Instrument der Nachwuchsförderung am Zentrum für Infektionsforschung, am Rudolf-Virchow-Zentrum, am Biozentrum und an weiteren interdisziplinär angelegten Würzburger Instituten sind die zehn Nachwuchswissenschaftlergruppen. Mit ihnen wird jungen Wissenschaftlern die Möglichkeit gegeben, selbständig Forschungsprogramme zu initiieren und unabhängig Forschung zu betreiben. Die Universität plant, die Anzahl der Nachwuchsgruppen in den nächsten Jahren, beispielsweise im Rahmen von Anträgen an den Innovationsfond und in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder, weiter auszubauen. Das Staatsministerium sichert zu, diese Bemühungen angemessen zu unterstützen.

Für den geplanten Ausbau der International Graduate School wird auf Abschnitt 2.2.3 verwiesen. Die strukturierten Promotionsprogramme sollen bei gleicher oder verbesserter Qualität der Promotionen zu einer Verkürzung der Dauer der Promotionsphase führen. Die Universität beabsichtigt, die Anzahl der Doktoranden in strukturierten Ausbildungsprogrammen bis zum Ende der Laufzeit dieser Vereinbarung um mindestens 30% zu steigern. Derzeit umfasst die Klasse Biomedizin in der International Graduate School 90 Promotionsstudenten.

3.5 Einwerbung von Drittmitteln

Auf Grund der durch Stelleneinzüge und reduzierte Haushaltsmittelzuweisungen gesunkenen Grundausrüstung kommt der Drittmiteleinwerbung für die Arbeitsfähigkeit der Universität Würzburg größte Bedeutung zu. Fakultäten wie die Medizin und die verschiedenen Naturwissenschaften haben sich in den letzten zehn Jahren einen Spitzenplatz bei der Drittmiteleinwerbung im bayerischen und bundesweiten Vergleich erarbeitet. Dies kommt auch durch die weit überdurchschnittliche Zahl von Sonderforschungsbereichen (8) und Graduiertenkollegs (9) sowie durch die Einrichtung des Rudolf-Virchow-Zentrums als eines der ersten drei Forschungszentren der Deutschen Forschungsgemeinschaft klar zum Ausdruck.

Die sehr gute Position der Universität Würzburg bei der Drittmittelinwerbung (Ist-Einnahmen 2005 ohne Zuweisungen des Landes: 63.811.855€ davon Universitätsklinikum: 16.183.717€) soll durch Verbund- und Einzelanträge an die verschiedenen Drittmittelgeber (DFG, BMBF, EU, VW-Stiftung, Bayerische Forschungsstiftung, Akademien usw.) gehalten und – soweit möglich - weiter ausgebaut werden. Sollten im Vergleich der bayerischen Universitäten die Drittmiteleinnahmen der Universität Würzburg trotz nachgewiesenermaßen großer Anstrengung der Universität sinken, so sieht die leistungs- und belastungsbezogene Mittelvergabe des Ministeriums bereits finanzielle Konsequenzen für die Universität vor.

3.6 Haushalt und Rechnungswesen

Die Universität Würzburg führt seit geraumer Zeit innovative Maßnahmen zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit von Verwaltungsprozessen und zur Erhöhung der Transparenz und Steuerbarkeit durch, wie die Einführung einer universitätsweiten fakultäts- und abteilungsübergreifenden integrierten Datenverarbeitung auf der Basis von SAP R/3, einer multifunktionalen Chipkarte "MUCK" zur Vereinfachung von Verwaltungsprozessen sowie die Verlegung von Verwaltungsprozessen ins Internet/Intranet (E-Government oder E-University). Durch diese Projekte sind eine Vielzahl früherer papiergebundener Vorgänge weggefallen, und die Daten stehen innerhalb des integrierten Systems ohne jeden weiteren Aufwand im Haushalt und Rechnungswesen sowie in der Kosten- und Leistungsrechnung zur Verfügung. Hervorzuheben ist, dass die Projekte aus eigenen Mitteln finanziert werden.

Das an der Hochschule im Finanzbereich verwendete System SAP ermöglicht sowohl kame-ralistische, kaufmännische und kostenrechnerische Auswertungen nach unterschiedlichen Kriterien. Gleichzeitig befindet sich ein Führungsinformationssystem in der Einführung, welches als zentrales Instrument für hochschulinterne und –externe, nationale und internationale Vergleiche zur Verfügung steht und somit Wettbewerb fördert.

Schließlich wurde innerhalb der Hochschule die leistungs- und belastungsbezogene Mittelverteilung der TG 73 im weitestmöglichen Maße eingeführt. Dabei dient bei den Leistungskriterien die Position eines Faches im bayernweiten Vergleich als Basis für die Mittelzuweisung.

Die Universität Würzburg hat in den Jahren 2002 – 2005 die Herausarbeitung der Spezifika der Hochschulkostenrechnung in Abhebung zum bayerischen Rahmenkonzept der KLR koordiniert. Seit Anfang des Jahres 2006 arbeitet sie in der bayerischen Arbeitsgruppe Hochschulrechnungswesen mit und hat erhebliche Vorarbeit eingebracht. Sie wird auch weiterhin in der Arbeitsgruppe Hochschulrechnungswesen mit der Zielsetzung der Erarbeitung eines Rech-

nungswesens nach einheitlichen Grundsätzen mitwirken. Sollte dieses Konzept bis Ende 2006 verabschiedet sein, wird die Hochschule es im Jahr 2007 umsetzen.

3.7 Verbesserung der Umsetzung der Forschungsergebnisse und des Wissens- und Technologietransfers

Über die Ausbildung von hochqualifizierten Absolventen für leitende Funktionen in der Wirtschaft und im öffentlichen Bereich hinaus kommt der Würzburger Universität eine wichtige Rolle für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Region und über diese hinaus zu. Parallel zur Stärkung exzellenter Grundlagenbereiche verstärkt sie deshalb betont anwendungsorientierte Bereiche besonders in den Natur- und Lebenswissenschaften. Dabei kommt den in den letzten Jahren eingeführten ingenieurwissenschaftlichen Bereichen eine Schlüsselrolle zu.

Die Universität Würzburg hat systematisch Einrichtungen und Verfahren aufgebaut, die patentfähige Forschungsergebnisse schützen und den raschen Übertrag von anwendungsrelevanten Resultaten in die Wirtschaft fördern. Hierzu gehörte beispielsweise die Einrichtung einer Stabsstelle „Intellectual Property Management“. Durch anwendungsorientierte Netzwerke z.B. im nordbayerischen Raum mit Partnern aus der Industrie wird der Transfer von Forschungsergebnissen in Anwendungen weiter erleichtert. Zum weiteren Ausbau der anwendungsorientierten Forschung sollen Kooperationen mit Firmen im regionalen, nationalen und europäischen Rahmen initiiert und gefördert werden. Ein wesentliches Instrument sind Verbundprojekte mit industriellen Partnern. Wie schon in den letzten Jahren soll die Gründung von sog. Spin-Off Unternehmen aus der Universität heraus weiter intensiv gefördert werden.

Die Universität beabsichtigt, die Zahl ihrer Patentanmeldungen pro Jahr im Berichtszeitraum um 20 % zu erhöhen.

3.8 Verstetigung von Hochschulkooperationen

Die Kooperationsbeziehungen mit anderen Universitäten sowie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und mit der Wirtschaft sind vielfältig. Sie betreffen sowohl die Universität als Ganzes als auch Partnerschaften einzelner Fakultäten, Institute oder Lehrstühle. Im Bereich der Lehre sind umfangreiche Partnerschaftsprogramme z.B. mit führenden europäischen, nordamerikanischen und asiatischen Universitäten für den Studentenaustausch aufgebaut worden. In verschiedenen Fakultäten nimmt mehr als ein Viertel der Studenten an internationalen Austauschprogrammen teil. Im Bereich der Forschung besteht eine Vielzahl von Kooperationen mit nationalen und internationalen Partnern aus dem akademischen Sektor und aus der Wirtschaft. Viele Kooperationen werden im Rahmen von Verbänden der Bayerischen Forschungsförderung, DFG-, BMBF-, HGF, VW - Stiftungs- und EU-Programmen gefördert.

Eine besondere Rolle nimmt die Vernetzung mit forschungsorientierten Institutionen im lokalen Umfeld (u.a. Fraunhofer-Institut für Silicatforschung, Süddeutsches Kunststoffzentrum, Bayerisches Zentrum für Angewandte Energieforschung e.V. (ZAE)) sowie mit Max-Planck-Instituten (beispielsweise im Rahmen des ENB Elitestudiengangs „FOKUS Physik“) ein. Die Universität baut diese Kooperationen kontinuierlich aus und passt ihre Lehr- und Forschungsstruktur entsprechend an.

Hierbei werden schon seit einigen Jahren verstärkt Kooperationen mit Hochschulen im nordbayerischen Raum zur Effizienzsteigerung eingesetzt. Im Rahmen des neuen ingenieurwissenschaftlichen Studiengangs „Technologie der Funktionswerkstoffe“ ist beispielsweise geplant, die Bachelorausbildung im Bereich Elektronik durch Professuren der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt durchzuführen. Am ENB Elitestudiengang „Advanced Materials and Processes“, der federführend an der Universität Erlangen-Nürnberg angesiedelt ist, beteiligt sich die Universität Würzburg im Bereich Nanotechnologie. Am Zentrum für Musikforschung soll eine enge Vernetzung mit der Hochschule für Musik Würzburg und der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt verwirklicht werden (siehe 2.2.2). Im Bereich „Forschung und Übertragung von Forschungsergebnissen in Anwendungen“ bestehen ebenfalls universitätsübergreifende Netzwerke bzw. entsprechende Planungen (z.B. Bioimaging Zentrum, Neue Materialien Nordbayern GmbH). Im Rahmen der Clusteroffensive des Freistaats Bayern wird die Universität Würzburg sich über den Sprecher des Clusters Nanotechnologie intensiv am weiteren Ausbau wissenschaftlicher und gleichzeitig wirtschaftsbezogener Netzwerke beteiligen.

Aufgrund des Innovationsbündnisses Hochschule 2008 sowie unter Zugrundelegung der Empfehlungen der Expertenkommission Wissenschaftsland Bayern werden die nordbayerischen Universitäten Bamberg, Bayreuth, Erlangen-Nürnberg, Regensburg und Würzburg eine zukunftssträchtige Zusammenarbeit vereinbaren. Die Vereinbarung betrifft zunächst die Fächergruppen Arabische/Islamische Welt, Romanistik und Archäologie, Ur- und Frühgeschichte sowie gegebenenfalls weitere Fächer. Zu den Einzelheiten wird auf die Vereinbarung vom 21.7. 2006 Bezug genommen.

4 Erfolgskontrolle, Berichterstattung, Zielerreichung

4.1 Berichterstattung

Die Universität Würzburg berichtet zum 01.12.2007 über den Stand der Umsetzung der Zielvereinbarung. Der Bericht wird in drei Abschnitte untergliedert, wobei im ersten Abschnitt der Stand der Umsetzung des Optimierungskonzeptes und im zweiten Abschnitt der Stand der Umsetzung der im Innovationsbündnis vereinbarten „sonstigen hochschulpolitischen Ziele“ in qualitativer und quantitativer Hinsicht dargelegt wird. In einem dritten Abschnitt wird zum Umsetzungsstand sonstiger Entwicklungsziele der Hochschule aus dieser Zielvereinbarung berichtet.

Dem Bericht ist eine Übersicht mit den aus der Anlage hervorgehenden Daten beizufügen, aus denen die Entwicklung der Universität Würzburg ersichtlich wird.

Zur weiteren Professionalisierung künftiger Leistungsvergleiche wirkt die Universität Würzburg zusammen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und den anderen Universitäten an der Fortentwicklung eines für alle Universitäten nach einheitlichen Grundsätzen strukturierten Berichtswesens mit untereinander vergleichbaren Leistungskennzahlen und dessen regelmäßiger Fortschreibung mit.

4.2 Erfolgskontrolle

Auf der Grundlage des Berichts der Hochschule erfolgt eine Bewertung der Zielerreichung. In Bezug auf die Umsetzung des Optimierungskonzeptes wird dabei gemäß Ministerratsbeschluss vom 9. August 2005 eine Evaluation vorgenommen. Die Überprüfung der Erreichung der im Innovationsbündnis vereinbarten „sonstigen hochschulpolitischen Ziele“ erfolgt auf der Grundlage der vereinbarten Erfolgskriterien unter Berücksichtigung qualitativer Elemente, wobei dem Staatsministerium die Einbindung externer Gutachter vorbehalten bleibt.

4.3 Zielerreichung

Bei Erreichung der vereinbarten Ziele werden die der Universität Würzburg im Rahmen der Zielvereinbarungen zugewiesenen Ressourcen dauerhaft belassen, soweit es sich bei der Ressourcenzuweisung nicht ausdrücklich um zeitlich befristete Überbrückungsmaßnahmen gehandelt hat. Ferner können für die Erreichung konkreter Ziele weitere Ressourcen oder nicht-monetäre Anreize gewährt bzw. befristet gewährte Ressourcen belassen werden.

Die Nichterreichung der verbindlich vereinbarten Ziele führt zu Konsequenzen, es sei denn, die Universität kann nachweisen, dass sie notwendige und geeignete Handlungen zur Zieler-

reichung vorgenommen hat, das vereinbarte Ziel aber gleichwohl aus Gründen verfehlt wurde, die sie nicht zu vertreten hat. Ob und gegebenenfalls welche konkreten Konsequenzen zu ziehen sind, kann erst nach Abschluss der Erfolgskontrolle individuell – eventuell unter Einbeziehung externer Gutachter - entschieden werden.

Als Konsequenzen kommen in Betracht insbesondere die (teilweise) Rückforderung der in der Zielvereinbarung zugewiesenen Ressourcen, die Sperre von Haushaltsansätzen oder die Umsetzung von Haushaltsstellen und –mitteln. Ferner können gewährte oder in Aussicht gestellte monetäre oder nicht-monetäre Anreize wieder entzogen oder versagt werden.

5. Inkrafttreten, Laufzeit, Ergänzungen, Anpassungen

Die Zielvereinbarung tritt mit Unterzeichnung durch die Vertragspartner in Kraft und endet mit Ablauf des Innovationsbündnisses Hochschule 2008 zum 31.12.2008. Die Parteien werden sich rechtzeitig vor Ablauf über die Fortsetzung der Zielvereinbarung auf der Grundlage eines von der Universität Würzburg vorzulegenden Erfolgsberichts und den Ergebnissen der externen Evaluierung verständigen.

Jede Partei hat jederzeit das Recht, die Initiative zum Abschluss einer ergänzenden Zielvereinbarung oder zur einvernehmlichen Änderung dieser Zielvereinbarung zu ergreifen; insbesondere können die vereinbarten Ziele aus wichtigem Grund während der Laufzeit der Zielvereinbarung in beiderseitigem Einvernehmen aktualisiert werden. Ergänzend gelten die Regelungen in § 6 Abs. 5 sowie § 8 Abs. 2 des Innovationsbündnisses Hochschule 2008 vom 11. Mai 2005.

Irsee, den 21. Juli 2006

.....
Dr. Thomas Goppel
Bayerischer Staatsminister für
Wissenschaft, Forschung und Kunst

.....
Prof. Dr. Axel Haase
Präsident der Bayerischen
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Anhang: Leistungsdaten

Leistungsdaten

Verfügbares Gesamtbudget im Haushaltsjahr 2007 (ohne Anlage S):

- davon: Zuschuss des Staates
- eigene Einnahmen

Zahl der Studierenden

- (Vergleich Studienjahr 2004/05 mit Studienjahr 2006/07 anhand der Daten aus der amtlichen Statistik):
- davon: in der Regelstudienzeit
- Studierende im 1. Fachsemester (1. Hochschulsesemester)

Zahl der Absolventen

Vergleich Prüfungsjahr 2004/05 mit Prüfungsjahr 2006/07 anhand der von den Universitäten ermittelten Daten.

Durchschnittliche Studiendauer

Vergleich Studienjahr 2004/05 mit Studienjahr 2006/07 anhand der Daten aus der amtlichen Statistik; aufgegliedert nach Fächergruppen (angelehnt an Wissenschaftsrat):

- Sprach- und Kulturwissenschaften, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften
- Medizin (Human-, Veterinärmedizin)
- Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Vergleich Studienjahr 2004/05 mit Studienjahr 2006/07 anhand der Daten aus der amtlichen Statistik

- Zahl der abgeschlossene Promotionen (männlich/weiblich)
- Zahl der abgeschlossene Habilitationen (männlich/weiblich)
- Zahl der Stellen für Juniorprofessuren

Forschung

Vergleich Studienjahr 2004/05 mit Studienjahr 2006/07 anhand der von den Universitäten auf Basis gleicher Kriterien ermittelten Daten; die AG Hochschulrechnungswesen wird einen Vorschlag erarbeiten

- Drittmiteinnahmen (absolut), aufgeteilt nach Fächergruppen der leistungs- und belastungsbezogenen Mittelverteilung:
- Geistes-, Kultur-, Rechts- und Sozialwissenschaften,
- Natur-, Agrar- und Forstwissenschaften
- Medizin (Stammkapitel)
- Ingenieurwissenschaften, zentrale Einrichtungen

- Drittmiteleinahmen im Verhältnis zu den Professorenstellen, aufgeteilt nach Fächergruppen der leistungs- und belastungsbezogenen Mittelverteilung:
 - Geistes-, Kultur-, Rechts- und Sozialwissenschaften,
 - Natur-, Agrar- und Forstwissenschaften
 - Medizin (Stammkapitel)
 - Ingenieurwissenschaften, zentrale Einrichtungen
- Zahl der Sonderforschungsbereiche mit Sprecherfunktion
- Zahl der DFG-Forschungsgruppen

Internationalisierung

Vergleich Studienjahr 2004/05 mit Studienjahr 2006/07 anhand der von den Universitäten ermittelten Daten.

- Zahl der Humboldtstipendiaten
- Zahl der DAAD-Stipendiaten
- Zahl der Studiengänge mit internationalen Doppelabschlüssen
- Zahl der Teilnehmer an Erasmus- u. Sokratesprogrammen

Gleichstellung

Vergleich Studienjahr 2004/05 mit Studienjahr 2006/07 anhand der von den Universitäten ermittelten Daten

- Frauenanteil bei Professuren
- Frauenanteil im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter